

Schweiß, Blut, Tränen – und Spaß

Paula (16) aus Nürnberg ist eine leidenschaftliche und sehr talentierte Säbelfechterin



Paula in ihrem Element: Die 16-Jährige aus Nürnberg fechtet für ihr Leben gerne – hier bei der Bayerischen Meisterschaft.

Foto: Jürgen Rauh/Zink

VON MARIA SEGAT

Fechten, ist das nicht eher ein Sport für Jungs? Nicht, wenn man Paula Singer fragt. Die 16-jährige Nürnbergerin ist schon ihr halbes Leben lang im Nürnberger Fechtterring aktiv – den Säbel irgendwann beiseitezulegen, kommt für sie gar nicht mehr in Frage. Wir haben Paula beim Training besucht.

Das kleine Gerät gibt einfach keine Ruhe: Jedes Mal, wenn der Säbel trifft, ein kleiner Pieps – wieder und wieder. Paula Singer schaut verwundert, wenn man sie nach dem Geräusch fragt, ob das denn gar nicht nervt? „Piepsen unsere Meldegeräte? Ich hör’ das gar nicht mehr.“ Die 16-jährige Nürnbergerin ist Säbelfechterin mit Leib und Seele – und das schon ihr halbes Leben lang.

Wie sie mit nur acht Jahren zum Fechten kam, weiß Paula noch ganz genau. Ihr heutiger Verein, der Fechtterring Nürnberg, war in ihrer Grundschule zu Besuch und stellte den Sport vor. Paula hat das Fechten sofort gefallen. „Aber als Kind macht einem ja fast alles Spaß“, sagt sie – so



So sieht Paula ohne ihre Gesichtsmaske aus. Foto: Armin Roucka

EXTRA-Talent

auch das Tennisspielen, was Paula gleichzeitig ausprobierte.

„Meine Eltern haben dann gesagt, ich müsse mich für eine Sportart entscheiden.“ Das Ergebnis dieser Entscheidung kann man heute fast jeden Tag in der Sporthalle der Nürnberger Ludwig-Uhland-Schule sehen: Paula in voller Fecht-Montur, mit Jacke, Weste, Brustschutz, Handschuhen und natürlich einer Maske, die das Gesicht schützt. Bereut hat sie ihre Wahl nie.

Und das, obwohl das Fechten einen Großteil ihrer Freizeit in Anspruch nimmt. „Ein anderes Hobby nebenbei habe ich nicht, das würde auch nicht gehen“, sagt die 16-Jährige. Fünfmal die Woche wird trainiert, dazu kommen an vielen Wochenenden noch die Wettkämpfe. Als Hobby sieht Paula das Fechten für sich aber nicht. „Das ist viel mehr, eine Leidenschaft, ein Teil meines Lebens“, sagt sie.

Als besonderes Talent will sich Paula nicht bezeichnen: Sie ist bescheiden – aber ehrgeizig. „Ich setze mir vor jedem Wettkampf ein Ziel, und will das dann auch erreichen“, berichtet sie. Paula hat schon bei ungezählten Turnieren in Deutschland und sogar im ungarischen Gödöllő gefochten.

An die Platzierungen und Ergebnisse ihrer Gefechte erinnert sich Paula dabei selten. „Ich denke lieber an das Gefühl zurück als an die Zahlen“, sagt sie. In Ungarn beim „Cadet Circuit“ fechten zu dürfen, einem europäischen Fechtturnier, das sei etwas Besonderes gewesen.

Aber ihren größten Moment beim Fechten hat sie woanders erlebt: zuhause in Nürnberg. „Vor zwei Jahren war hier die deutsche A-Jugend-Meisterschaft“, erzählt Paula. „Da

bin ich auf Platz zwölf gekommen, das war echt toll für mich.“

Nur eins trübt ihre Erinnerung an den Wettkampf: „Es stand 14:14 im letzten Gefecht. Die Sonne schien mir durchs Hallenfenster ins Gesicht, ich konnte einen Moment lang gar nichts sehen – und genau da hab ich den letzten Treffer kassiert“, berichtet Paula, „darüber habe ich mich schon echt geärgert.“

So ist das eben mit dem Ehrgeiz, er will immer noch mehr. Apropos, was will Paula eigentlich später mal machen? „Ich würde gerne Medizin studieren und Kinderchirurgin werden“, kommt die prompte Antwort. „Aber das wird wohl auf direktem Weg nicht klappen, deswegen will ich erst ein Freiwilliges Soziales Jahr machen“, sagt die Zehntklässlerin des Labenwolf Gymnasiums.

Aber auch das Fechten darf natürlich in der Zukunftsplanung nicht fehlen. Fürs Studium in eine Stadt ohne Fechtverein zu ziehen, ist ausgeschlossen. „Ich habe viel zu viel Schweiß, Blut und Tränen da reingesteckt, um irgendwann mal damit aufzuhören“, sagt Paula lachend. „Ein Leben ohne Fechten kann ich mir nicht vorstellen.“